



Rat halten, Rat suchen, Rat geben



Foto: privat

Eindrücke von der „General Assembly“ **Georg Hörnschemeyer**

Pax Christi – eine weltweite Bewegung!?! Etwa 160 Delegierte bzw. Repräsentanten aus 55 Ländern versammelten sich im Mai 2004 zum Internationalen Rat der Pax Christi-Bewegung, – nicht nur „klassische Delegierte“ der nationalen Sektionen, sondern auch Vertreter befreundeter Gruppen, „affiliated members“ und „corresponding members“, d.h. Interessierte, die mit Pax Christi in Verbindung stehen.

Pax Christi International ist in seiner Zusammensetzung den „Innenverhältnissen“ der deutschen Sektion nur bedingt vergleichbar, der Internationale Rat ist keine große DV, sondern eher eine große Beratung. Bedeutsam sind eher der Meinungs- und Erfahrungsaustausch, spiritueller Zusammenhalt, „Empowerment“, Informationen und Kontakte. Resolutionen, Beschlüsse und Satzungsfragen nach deutscher Art sind weniger geläufig ...

Regionale und inhaltliche Working-groups

Die Versammlung arbeitete in vier thematischen Bereichen – die sich auch in den ständigen Kommissionen von PCI widerspiegeln:

- Menschenrechte
- Sicherheit, Abrüstung und Rüstungswirtschaft
- Wirtschaftliche Gerechtigkeit und Ökologie
- Gewaltfreiheit, Kultur des Friedens und Jugend.



Applaus für die inclusive security-Resolution.
Foto: Jo Clarke, Pax Christi USA

„Quer“ dazu die Geographie: zu Berichten und Erfahrungsaustausch versammelten sich die regionalen Working-groups: Afrika, Asien und Pazifik, Lateinamerika und Karibik, Nahost. Für den „Norden“ (Europa und USA) gab es keine spezielle Gruppe, sondern vor einiger Zeit eine regionale Konsultation. Dies regionale und inhaltliche „Muster“ prägt auch die Arbeit von PCI überhaupt.

Eine zentrale Frage in den Arbeitsgruppen war: Wie beeinflusst der „war on terrorism“ unsere Aktivitäten? D.h. wie stark wird die aktuelle Politik weltweit von einem Denken und einer Strategie bestimmt, in dem der Kampf gegen Terrorismus zum Motiv, Anlass oder Vorwand für politisches und militärisches Handeln wird? Dieser politische Sicherheitsdiskurs sich „schließender“ Gesellschaften vor allem des „Nordens“ fördert Aufrüstung und Feindbilder, mindert den Stellenwert der Menschenrechte und bedeutet für viele Länder des „Südens“ größere Armut und Marginalisierung. Dem setzte die Versammlung eine Abschlussresolution zu einem umfassenden Verständnis von Sicherheit, eben „inclusive security“, entgegen. Im Mittelpunkt der Länderberichte standen vor allem die Situation im Nahen Osten (vgl. den Movement Action Plan) und die Lage in Kolumbien.

In den thematischen Arbeitsgruppen wurden behandelt: Kampagnen gegen Kleinwaffen, Landminen und Streubomben, Verurteilung von biologischen Massenvernichtungsmitteln und atomaren Waffen, Stärkung der UN (Initiative pro UNCOPAC), Kampf gegen Rassismus, Situation von Kindersoldaten, Frauen als besondere Opfer der Kriege.

Ein kirchlich-katholisches Netzwerk

Die Konferenz wurde mit einem „festival of hope“ – eher ein kleiner Kongress – und einem festlichen Gottesdienst beschlossen, gerade diese Tage gaben auch Gelegenheit zur Begegnung mit Mitgliedern der amerikani-

schen gastgebenden Sektion und Einblicke in amerikanische Lebenswelten.

Der Council wählte zum Internationalen Präsidenten Patriarch Michel Sabbah und als Vizepräsidenten Marie Dennis (USA), Bischof Laurent Monsengwo (DR Kongo) und Laura Vargas (Peru) und als weitere Mitglieder des internationalen Exekutivkomitees Loreta Castro (Philippinen), Bischof Kevin Dowling (Südafrika), Jef Felix (Belgien), Maria Julia Hernandez (El Salvador), Georg Hörnschemeyer (BR Deutschland), Snjezana Kovacevic (Kroatien), François Mabile (Frankreich), Giovanni Scudiero (Großbritannien), Marina I. Shishova (Russland), Katalee Sikharangkura (Thailand) und Bert van Horssen (Niederlande).



Bischof Monsengwo und Bischof Kevin Dowling.
Foto: Jo Clarke, Pax Christi USA

Mein Eindruck von der Versammlung ist auch: Pax Christi wächst über „traditionelle“ Formen der Mitgliederorganisation, wie wir sie in Europa kennen, hinaus. Vieles deutet darauf hin, dass hier im kirchlich-katholischen Kontext ein Netzwerk entsteht, in dem sich mehr oder weniger starke Sektionen mit anderen Institutionen, Menschenrechtsgruppen, pädagogischen Instituten, bischöflichen Justitia et Pax-Kommissionen und anderen an sozialer Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit interessierten Einrichtungen verbinden. Dieses weltkirchliche Element war in der Zusammenkunft insgesamt spürbar und eine heilsame Erfahrung („querelles allemandes“ sind weniger gefragt ...). ■

Georg Hörnschemeyer ist Präsidiumsmitglied.